

Mannheim geht besonnen vor

Kommunalpolitik In der zweitgrößten Stadt des Landes gibt es kaum Bürgerproteste. Selbst große städtebauliche Investitionsprojekte werden im Konsens entwickelt. Von Johanna Eberhardt

Vor vier Jahren hat der Sozialdemokrat Peter Kurz sein Amt als Oberbürgermeister im Mannheimer Rathaus angetreten. Etliche Kollegen, darunter vielleicht auch in Stuttgart oder in der Nachbarstadt Heidelberg, dürften derzeit gelegentlich durchaus neidvoll in die zweitgrößte Stadt des Landes blicken. Wenn man in Betracht ziehe, was alles an Negativem hätte passieren können, werde klar, dass „in Mannheim vieles sehr gut gelaufen ist“, erklärte Kurz anlässlich seiner offiziellen Halbzeitbilanz und verhehlte nicht eine gewisse Genugtuung: „Sie sehen einen zufriedenen Oberbürgermeister“.

Gut gelaufen – sicher nicht nur nach Einschätzung von Kurz selbst – ist die Entwicklung wichtiger Großvorhaben. Der neue Steinkohleblock im Großkraftwerk im Süden der Stadt, der alles andere als unumstritten war, wächst in die Höhe, ohne dass es bisher zu größeren Protesten oder gar Zwischenfällen gekommen wäre. Der Bau der Stadtbahn Nord, gegen den sich die un-

mittelbar betroffenen Anlieger in ruhigen Wohnquartieren wegen der auf sie zukommenden Belastungen zeitweilig massiv zur Wehr gesetzt hatten, liegt im Plan. Die Erneuerung der alten Plantanenallee an der Augusta-Anlage wurde nicht nur ohne größeren Aufschrei in der Bevölkerung, sondern mit Unterstützung zahlreicher Baumpaten in Angriff genommen.

„Sie sehen einen zufriedenen OB.“

Peter Kurz bei seiner Halbzeitbilanz

Das die dafür notwendigen Entscheidungen in Ruhe gefällt wurden, sei nicht selbstverständlich aber auch kein Zufall, sagte Kurz. Vielmehr habe all dies auch mit den „prozessualen Strukturen“ und der gemeinsamen Willensbildung zu tun. So sei die Stadt beispielsweise beim Bau des neuen Kraftwerksblocks – der ja kein kommunales Vorhaben ist – von sich aus in die Offensive gegangen und habe eine große Bürgerversammlung veranstaltet, um zu informieren, ihren Standpunkt zu erläutern und zu einer transparenten Abwägung zu kommen. Auch zu vielen anderen Themen habe es Bürgerinformationen im großen und kleinen Rahmen gegeben.

Positiv bewertete Kurz auch die meist einmütigen Entscheidungen über wichtige Themen im Gemeinderat, die – zumindest nach außen hin – vergleichsweise geräuschlos über die Bühne gegangen sind: So etwa die fast einstimmige Zustimmung zu dem Haushaltsstrukturprogramm Anfang 2011, mit dem in den kommenden Jahren bis zu 21 Millionen Euro jährlich auf Dauer eingespart werden sollen. Einstimmig fiel aber auch die jüngste Grundsatzentscheidung für den Neubau der Kunsthalle.



Peter Kurz strebt danach, dass Mannheim weiter nur mit Positivem verbunden wird. Foto: dpa

Zufrieden zeigte sich der OB auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. „Wir sind vor vier Jahren gestartet mit einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 8,2 Prozent, jetzt sind wir mit 6,4 Prozent unter dem Bundesschnitt“, erklärte er. Die Verschuldung der Kommune habe sich von 704 Millionen Euro auf 677 Millionen Euro verringert.

Als eines seiner Hauptziele hatte Kurz vor vier Jahren eine tiefgreifende Modernisierung der Verwaltungsarbeit angekündigt. Das umfangreiche Projekt läuft unter dem Titel „Change“, auf Deutsch also Wechsel. Dafür wurden bisher unter anderem die Dezernate neu zugeschnitten, die Zahl der Gemeinderatsausschüsse reduziert, und viele Verwaltungsabläufe neu strukturiert.

DER OBERBÜRGERMEISTER

Mannheimer Peter Kurz ist waschechter Mannheimer. Er wurde – 1962 – dort geboren, ging dort zur Schule, machte sein Jurastudium vor allem dort und hatte dort einige Arbeitsstellen.

Sozialdemokrat Als Schüler wurde Kurz Jungsozialist, getrieben von der Motivation nach mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit. 1989 wurde er Stadtrat, 1994 Chef der SPD-Ratsfraktion, 1999 Kulturbürgermeister. StZ

Auch wenn der Projektname international gesehen inzwischen ziemlich an Strahlkraft eingebüßt hat, sieht man sich in Mannheim damit weiterhin „auf einem guten Weg“. Das wichtigste Ziel der Reform sei es, gemeinsam mehr zu bewirken und sich nicht mit nebensächlichen Dingen aufzuhalten, sondern sich um die zentralen Fragen zu kümmern, erklärte Kurz. „Hier sind wir auf jeden Fall ein erhebliches Stück vorangekommen. Wir haben einen Konsens über die wichtigsten Ziele der Kommunalpolitik, es ist etwas in Bewegung gekommen“, sagte der OB.

Das „Megathema“ seiner zweiten Halbzeit werde die Konversion der demnächst frei werdenden US-Militärflächen in der Stadt, stellte Kurz fest. Daneben wolle man möglichst weiterhin alljährlich „mit einem Knaller“ über die Stadtgrenzen hinaus Aufmerksamkeit erregen. Nach der Eishockey-WM im vergangenen und dem Automobilsommer in diesem Jahr steht 2012 der große Katholikentag auf dem Programm. 2013 kommt dann das Deutsche Turnfest. Für 2017, wenn das Fahrrad von Karl Drais Jubiläum hat, habe man vorsorglich schon „den Finger für die Tour de France gehoben“, verriet das Stadtoberhaupt. 2020 wolle Mannheim dann europäische Kulturhauptstadt werden.